

Laibacher Zeitung.

N^o. 59.

Donnerstag am 17. Mai

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Jahrbuch“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 60 kr. — Inserionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 60 kr. Inserate bis 12 Zeilen 2 fl. für 3 Mal.

Politische Nachrichten.

Herzogthum Krain.

Erste öffentliche Press-Verhandlung in Laibach.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Geschwornen beeidigt waren, wurden auf Anregung des Herrn Staatsanwaltes und auf Verlangen des Vertheidigers des Klägers alle auf den Prozeß Bezug habenden Actenstücke verlesen. Dann wurde den Zeugen der Eid abgenommen und dieselben nach dem chronologischen Gange der Handlung abgehört. — Aus den verlesenen Acten, wie aus den Aussagen der Zeugen ergibt sich folgender Sachverhalt:

Am 4. Juli 1848 ist der Gerichtsbediente Stegnar abgeordnet worden, um bei Herrn Jesso eine Pfändung zu Gunsten des Herrn Bernbacher vorzunehmen. Er fand ihn nicht zu Hause, dessen Frau sagte ihm er sey auf einen Markt, sie wisse aber nicht, wohin gegangen. Tags darauf ging der Gerichtsbediente mit Herrn Bernbacher wieder dahin. Es wurde ihm wieder gesagt, er sey nicht zu Hause, sondern auf dem Markte, wo, wisse man nicht.

Am 5. Juli hatte der Gerichtsbediente Hassak einen Zahlungsauftrag dem Herrn Jesso zuzustellen gehabt, der auf Zahlung eines Wechsels binnen 24 Stunden lautete.

Diesen Zahlungsauftrag hat Herr Joseph Bernbacher erwirkt. Die Wechselklage war mit allen durch die a. G. D. vorgeschriebenen Förmlichkeiten, mithin auch mit der Angabe der Wohnung des Beklagten, versehen. Der Gerichtsbediente Hassak fand Herrn Jesso nicht zu Hause, dessen Ehegattin bedeutete ihm, er sey auf Reisen, wollte aber nicht auch angeben, wohin derselbe sey, oder wann er zurückkomme. Herr Hassak erstattete hierauf dem Gerichte die Relation, daß die erwähnte Zustellung an Jesso wegen dessen Abwesenheit nicht erfolgen könne. Auf ein mit ausdrücklicher Berufung auf diese Relation erfolgtes Einschreiten des Herrn Bernbacher wurde von dem Gerichte die Zustellung des genannten Zahlungsauftrages einem dem abwesenden Herrn Jesso aufgestellten Curator angeordnet, und hierüber das gerichtsordnungsmäßige Edict ausgefertigt. Dieses Edict ist am 20. Juli der „Laibacher Zeitung“ eingeschaltet worden.

Herr Jesso ist inzwischen am 6. Juli Abends in Laibach angekommen, ohne jedoch dem Gerichte seine Rückkunft bekannt zu geben. Am 22. Juli erschien in der „Laib. Ztg.“ der incriminirte vom Herrn Jesso unterschriebene Aufsatz, worin dem Herrn Bernbacher vorgeworfen wird, daß er in seiner Klage den Aufenthalt des Herrn Jesso ignorirt hat, daß er diesen Weg betreten, weil er mit dem Unrechte nicht auslangen kann, daß er ein boshafter Verleumder ist, vor welchem sich Jedermann, dem seine Ehre lieb und theuer ist, hütthen und sorgfältig verwahren wolle.

Diesen Aufsatz hatte auf Ansuchen des Herrn Jesso Herr Joseph Babnig verfaßt, dann Herr Jesso abgeschrieben und mit seiner Unterschrift versehen, der Druckerei übergeben. Beide wurden

als Verfasser geklagt, Herr Jesso, weil er den Stoff geliefert, Herr Babnig, weil er den Stoff in die entsprechende Form gebracht hat.

Darüber wurde vom Herrn Bernbacher die Klage beim Pressgerichte überreicht, wegen Mißbrauches der Presse nach §. 14 und 16 des provisorischen Pressgesetzes.

Der Kläger führte insbesondere zur Begründung an, daß der frühere Vorgang ihn veranlaßte, sehr strenge einzuschreiten, daß die Verspätung der Edictseinschaltung außer seiner Schuld gelegen, und es eigentlich Pflicht des Jesso war, seine Rückkunft dem Gerichte anzuzeigen.

Nachdem die Zeugen einvernommen waren, wurde vom Präsidenten dem Beklagten J. das Wort gegeben, der zu seiner Vertheidigung anführte, daß er schon am 7. Juli von seiner Reise zurückgekehrt ist, daß er nach seiner Rückkunft dem Herrn B. einen Brief geschrieben, was jedoch dieser widersprach, daß nicht er der Verfasser des incriminirten Artikels ist, daß alles das, was der von ihm veröffentlichte Artikel enthält, wahr sey, und daher er dadurch keine Ehrenbeleidigung begehen konnte.

Hierauf führte der Vertheidiger des angeklagten J., Hr. Dr. Napreth, im Wesentlichen Folgendes an: Herr B. hat jedenfalls den Aufenthalt des Herrn J. ignorirt, da nur auf sein Ansuchen die Ausfertigung und Kundmachung des Edictes gegen den angeblich abwesenden J. von dem Gerichte angeordnet wurde. J. ist schon am 7. Juli zurückgekehrt, seine Rückkunft war am Platze allgemein bekannt, insbesondere mußte Hr. B. davon Wissenschaft haben, da er ein Nachbar des J. ist. Die Pflicht des Hrn. B. wäre es gewesen, dem Gerichte darüber die Anzeige zu machen, und die Zustellung des Zahlungsauftrages unmittelbar an ihn zu veranlassen, anstatt durch die Kundmachung jenes Edictes dessen Credite zu schaden, und so die Grundbedingung der Existenz eines Kaufmanns zu untergraben. — Uebrigens liege in dem Artikel nicht die Beschuldigung eines Factums, sondern bloß eine subjective Meinung, bloß ein Resultat der reinen Reflexion, der Beurtheilung des Lesers freigestellt. — Eine Verleumdung liege hier gar nicht vor, denn diese setzt voraus, daß Jemand etwas Unwahres von einem Andern aussagt; das sey aber hier nicht der Fall, weil die Behauptung des J., daß B. ihn fälschlich als abwesend angegeben hat, wahr ist. — Die §§. 14 und 26 des prov. Pressgesetzes und die hieher bezogenen §§. des Strafgesetzes II. Theils finden hier durchaus keine Anwendung, weil diese nur Thatsachen betreffen, die in das Innere des Familienlebens gehören, hier aber von solchen nicht die Rede ist.

Auch ist J. nicht Verfasser des Artikels, denn der Umstand, wer den Gedanken geliefert, kommt in keine Betrachtung, so wie er nicht als Herausgeber angesehen werden könne, dieser ist nur der Herr v. Kleinmayr. — Die angetragene Strafe auf 3 Monate verstoße gegen das Gesetz, weil gegen dieses höchste gesetzmäßige Ausmaß mehrere Milderungsumstände sprechen, insbesondere der Umstand, daß B. 11 Tage Zeit gehabt hat, die Rückkunft des J. dem Gerichte anzuzeigen, und durch

die Unterlassung dieser Anzeige den J. offenbar gereizt hat. Auch ist der Artikel in einer aufgeregten Zeit geschrieben worden, in welcher man die Presse als den Tummelplatz der Leidenschaft angesehen hat daher man bei Beurtheilung des in dieser Zeit Vorgefallenen keinen strengen Maßstab anlegen darf. — (Schluß folgt.)

W i e n.

Wien, 12. Mai. Eine Erscheinung bestätigt die Geschichte aller großen politischen Bewegungen. Sie bringen sociale Elemente auf die Oberfläche der Strömung, die weiter zu gehen drohen, als es mit dem Bestande der Gesellschaft verträglich scheint. Die Gränze festzustellen, bis wie weit die Berechtigung der politischen oder der socialen Bewegung geht, ist im Allgemeinen eben so schwierig, als in jedem besonderen Falle. Das ist gewiß, daß, unbeschadet der Existenz des Staates, von Jahrhundert zu Jahrhundert die Sache der politischen Freiheit nicht bloß in ihrer Ausdehnung, sondern auch in ihrer Vertiefung nach den rechtlosen oder unberechtigten Schichten der Gesellschaft fortschreitet.

Nach dieser Seite hin wird jeder beruhigt dem Gange der Geschichte folgen können; das Individuum hat keine Macht über die Idee. Den Eckstein der modernen Gesellschaft, Civilisation und Humanität, zu verrücken, liegt weder in der Macht des Communisten, noch der starren Polizeigewalt. Den Gefahren aber zu begegnen, welche derselben drohen, ist die Aufgabe des Momentes.

Hier scheiden sich zwei Parteien. Beide wollen dasselbe: die Vernichtung der politischen Freiheit, die Einen im Interesse des Communismus, die Andern im Interesse der Autokratie. Beide geben vor, die Gesellschaft sey krank, sey bedroht in ihrer Existenz; beide wollen ihre Aerzte und Retter seyn. Die Einen führen die politische Freiheit bis zu einer Gränze, wo sie aufhört, Freiheit zu seyn, wo das Individuum in einer leeren Allgemeinheit untergeht, — die Andern bekämpfen die anarchischen, communistischen Elemente zu dem Ende, um das Maß der politischen Freiheit herabzudrücken oder zu vernichten. Wo sich Gesetz mit Freiheit paart, rufen die Einen: Seht! das ist Despotismus — wo sich communistische oder socialistische Auswüchse vordrängen, rufen die Andern: Seht! das sind die Folgen der politischen Freiheit.

Beide haben denselben Gegner: die Freunde politischer Freiheit, welche die Verhältnisse des Gegebenen, der Zustände ins Auge fassen, ohne den Blick auf das Ganze, Große, auf die Zukunft zu verlieren, beide bekämpfen die Führer und Leiter dieser Partei, und thun dieß desto heftiger, desto leidenschaftlicher, je mehr sie fühlen müssen, daß sie keine Zukunft haben, daß der Boden unter ihren Füßen wankt. Beiden können und wollen wir nicht Leidenschaft, nicht Heftigkeit entgegensetzen. Wir, die wir das Maß in der Freiheit wollen, wollen aber auch Freiheit, wenn die Gränzen des Maßes festgestellt werden. Der eiserne Reif, das Gefäß, das den gährenden, im Klärungsprozesse begriffenen Wein umschließt, muß die Kraft desselben festhalten, ohne sie zu brechen, oder zum Durchbruche zu drängen. Wer um diesen Preis stark seyn will, den beneiden wir weder um seine Einsicht, noch um seine Kraft.

Die Kraft, die in einem freien Staate Macht ist, nicht bloß mit dem eisernen Reif um das Gefäß, sie ist auch mit dem Geiste zu vergleichen, den das Gefäß umschließt. Wir haben wohl despotische Staaten in der Geschichte gesehen, die mächtig waren, aber keine freien Staaten, deren Schwerpunkt, deren Kraft nicht vorzugsweise in dem ethischen geistigen Momente gelegen wäre.

Wer die Freiheit, die vernünftige Freiheit will, wird seine Kraft in der moralischen Seite suchen, wird diese mit Liebe, mit Verstand zu pflegen und zur rechten Zeit zu wecken verstehen. So haben freie Staaten ihre Siege errungen, und die Siegesfeier war zugleich ein Triumph des Volksgeistes gewesen. Wer die Freiheit allein in die Verfechtung des sittlichen Gehaltes, in die Verflachung der Sitte, in die Verwirrung der Rechtsbegriffe legt, wird despotisch gegen die Vertreter des Geistes, bereitet nur die Wege der Autokratie; auch dieser hat die Fabel mit den hervorragenden Mohnköpfen verstanden, die der alte Tarquinius dem Boten seines Sohnes erzählt hat.

Wir stehen weder auf der einen, noch auf der andern Seite. Wir wollen jene nicht, die für politische Freiheit zu stehen vorgeben, aber dabei den Geist tödten und den verflachenden, entfittlichen Communismus hervorrufen; aber wir werden uns im Interesse der wahren gesetzlichen Freiheit nicht beirren lassen, jene zu bekämpfen, die gegen Anarchie und Communismus zu schlagen vorgeben, aber dabei die politische Freiheit treffen wollen.

(St. D. P.)

Wien. (Bericht über die Vorgänge bei der Armee in Ungarn.) Nach der am 5. Mai von dem 1. Armeecorps vorgenommenen Vorrückung gegen Raab, welche den Zweck hatte, den Feind zum Ausrücken zu bewegen, um seine Stärke beurtheilen zu können, zeigte sich — auch nach Aussage eines Uebertäufers — daß in der Umgegend von Raab vier Regimenter Husaren, eine bedeutende Zahl noch nicht organisirter Honveds, einige polnische und deutsche Legionen mit 30 Geschützen sich befanden. — Der Feind zog sich auf allen Orten vor unseren Colonnen zurück, detachirte aber eine starke Abtheilung gegen Kapuvar, welches unserer Seite von einem Streifcorps unter Major Grabov, bestehend aus zwei Jäger-Compagnien, 6 Compagnien Koudelka, einer Division Krefz-Chevaureg. und 1/2 6pf. Fußbatterie, gedeckt war. Des andern Tages erhielt F. M. E. Graf Schlick vom Major Grobois durch den Corporal Angelo Ferrarini von Krefz Chev. aus Enesse die Meldung, daß er vom Feinde mit Uebermacht angegriffen, in seiner rechten Flanke umgangen, sich zum Rückzuge genöthiget gesehen. Dieser Unteroffizier ward auf seinem Wege von feindlichen Husaren auf allen Seiten umringt, hieb sich aber durch, schwamm durch die Rabnitz und kam glücklich mit dem Rapport an seine Bestimmung. Derselbe ist mit der silbernen Tapferkeits-Medaille theilhaft worden.

Auf die erste Nachricht eines möglichen feindlichen Vordringens in der Richtung von Kapuvar entsandte der commandirende General sogleich den Oberstlieutenant Zaitzel mit 10 Compagnien Gränzer und einiger Cavallerie zur Aufnahme des Majors Grabovs von Dedenburg nach St. Miklos, von wo der genannte Oberstlieutenant sich bei Zinkendorf aufstellen zu sollen glaubte.

Ungewiß, ob diese feindliche Bewegung vielleicht mehr als eine bloße Demonstration seyn, und den Zweck der Aufwiegelung des Landes im Auge haben könnte, erhielt der Herr General von Wyl den Auftrag, mit einem bedeutenderen Corps sogleich über Dedenburg die dortige Gegend nach allen Richtungen zu besetzen, und den Feind nach Raab zurückzuwerfen, was auch nach einem Berichte dieses Generals von Szerdahely erfolgt ist.

Während dieser Vorgänge auf dem rechten Donauufer, gingen immer stärkere feindliche Abthei-

lungen auf der Insel Schütt vorwärts, welche die dort befindliche Division des FML. Baron Bucits in ihrer Stellung zwischen Bruck und Esölle zu beobachten bemüht war.

Längs dem Schwarzwasser bis über die Frangendorf r Brücke sind bedeutende Verschanzungen aufgeworfen worden, um jedem weitem Vordringen des Feindes Einhalt zu thun.

Weiter gegen die Waag streifen die österreichischen Abtheilungen bis nach Neustadt; der Feind hatte die ganze Strecke bis über Sellye herab stark besetzt, und sammelte überall Schiffe, um einen Uebergang zu versuchen. Dieß gab Veranlassung zu einer That, welche auf den prachtvollen Geist hinweist, der in dem österreichischen Soldaten wohnt. Der Commandant einer bei Szerdahely, gegenüber eines Punktes, wo der Feind 18 Mühlenschiffe versammelt hatte, aufgefahrenen 12 Pfünder Batterie äußerte gesprächsweise, wie es gut wäre, diese Schiffe an das rechte Ufer herüber zu ziehen; sogleich stiegen der Kanonier Adam Fraunholz und Fuhrwesensgemeiner Joseph Schibitz in einen kleinen Nachen, lösten unter dem lebhaftesten feindlichen Gewehrfeuer von den dort befindlichen 18 Schiffen 9 los, brachten 6 davon auf das rechte Ufer, und zerstörten die drei übrigen. Sie wurden beide mit der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Classe belohnt.

Seit einigen Tagen ist eine große Bewegung in der feindlichen Armee, deren Pivot noch immer Komorn ist, sichtbar, und wie es scheint die größte Aufmerksamkeit des Feindes gegen das Waagthal gerichtet. Der Rebellen-Chef Klapka, welcher zwischen der Waag und Neutra ein Corps von 8000 Mann commandirt, hat von Komorn her Verstärkungen erhalten, und in wenigen Tagen dürften diese Bewegungen einen bestimmten Charakter annehmen.

Die österreichische Armee von Ungarn hat durch die Besetzung des so wichtigen Punktes Pressburg à cheval der Donau wieder eine Manövrir-Fähigkeit erlangt, die sie, seitdem sie genöthigt war, Pesth aufzugeben, durch den Strom und Komorn getrennt, nicht haben konnte.

Wien. Nach unmittelbar von der Bergstadt Schemnitz hier eingelangten Nachrichten sind die Honved meist wieder gegen Neusohl, Kremnitz und Thurocz abgezogen, nur eine schwache Besatzung zurücklassend. In Schemnitz haben sie mehrere kaiserlich Gesinnte eingezogen, das Hab und Gut der flüchtig Gewordenen confiszirt und was davon im Augenblicke verkäuflich gewesen ist, auch sogleich verkauft. Dasselbe geschieht im ganzen Sohler Comitatz. In Neusohl ließen sie ihre Wuth gegen den nun 53 Jahre dienenden greisen Bürgermeister Glabits, so wie auch gegen die Familien und das Vermögen der beiden flüchtigen, Stadtrichter Karus und evangelischen Pfarrer Kuzmany aus. Die Pässe nach Kremnitz bei Turtsok und nach Neusohl bei Hermanek und Sturecz werden stark besetzt. Längs der galizischen und schlesischen Gränze wimmelt es von flüchtigen aus der Slovakei. Zu St. Nikolaus in Piptau sollen wirklich nur die Juden zurückgeblieben seyn. Schon beim früheren Durchzuge der Magyaren wurden von dort Bürger, der katholische und der evangelische Pfarrer mit dem Kaplan fortgeschleppt. Das Aergste ist die gewaltsame Rekrutirung, und noch beinahe ärger die pffiffigen Vorspiegelungen der Gleichberechtigung, mit denen sie täuschen, behauptend, die österreichische Regierung werde diese Gleichberechtigung niemals verwirklichen!

(Presse.)

Der „Lloyd“ meldet: „Es verbreiten sich Gerüchte, daß die Organisirung der neuen, vom Staate ausgehenden Gerichtsbehörden in's Stocken gerathen, ja auf Jahressfrist sistirt sey. — Wir vermögen aus bester Quelle zu versichern, daß die Operate für mehrere Kronländer vollendet sind, daß die dießfälligen Arbeiten mit unausgesetzter und angestrengter Thätigkeit im Gange erhalten wurden, daß

nach erfolgter allerhöchster Genehmigung unverzüglich die öffentliche Kundmachung der Grundzüge der ganzen Gerichtsverfassung, des Sitzes, Umfangs und Personalstandes der Gerichte, und sodin die Concursauschreibung für die sich ergebenden Stellen geschehen wird, so daß noch im Laufe dieses Sommers die Durchführung in den meisten Kronländern erfolgen soll.“

* Wien, 13. Mai. Gestern Abends um 5 1/2 Uhr sind Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Herrn Fürsten Felix v. Schwarzenberg, dann des Herrn Grafen v. Grüne, mittelst Separatzug aus Pressburg hierher zurückgekehrt. Se. Majestät haben sich sogleich nach Schönbrunn begeben und sind allenthalben mit dem lebhaftesten Ausdrucke der Freude begrüßt worden.

Böhmen.

* Folgender Aufruf ist in Prag erschienen:

An die Landleute Böhmens!

Von allen Seiten kommen mir Anzeigen zu, daß Fremde es sich zum Geschäfte machen, das Land zum Aufstand gegen seinen rechtmäßigen Herrscher zur Widersehtlichkeit und zum Ungehorsam gegen die Regierung aufzureizen. Mit allen möglichen Lügen wird die Gewißheit des Sieges der Revolution in andern Ländern verkündet. Ich selbst habe einen solchen Aufruf gelesen, in welchem behauptet wird, unser Kaiser und Herr habe keine Soldaten mehr — die meisten seyen in Ungarn zum Feinde übergegangen — die Ungarn stünden bei Wien — Galizien, selbst Mähren sey im Aufstande. Wenn gleich die Mehrzahl unter uns solche plumpe Lügen und Triebfedern derselben nach ihrem wahren Werth zu würdigen weiß, und sich nicht irre machen läßt, so gibt es doch auch einige, welche auf Unordnung und Gesetzlosigkeit ihre Hoffnung bauen, die ihren Vortheil in der Auflösung aller Bande der gesellschaftlichen Verhältnisse suchen und die sich nicht scheuen, das Gelingen ihrer eigennützigen Pläne auf das Unglück einer ganzen Bevölkerung zu bauen. Diesem Treiben mit aller Kraft entgegen zu treten, den Irrenden zu belehren, den treuen Staatsbürger zu schützen, den Rebellen und Aufwiegler aber der verdienten Strafe zu unterziehen, ist die heiligste Pflicht der Regierung, die ich in ihrem ganzen Umfange erkenne und mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu erfüllen strebe. Diese Pflicht hat mir geboten, im Einverständnisse mit dem commandirenden Herrn Generalen die Hauptstadt und Festung Prag mit ihrer nächsten Umgebung am heutigen Tage in den Kriegszustand zu erklären. Diese Maßregel war ein Gebot der Nothwendigkeit, weil nur durch dieselbe dem Treiben der aus der Fremde gekommenen Wähler und einer wahnsinnigen Partei Schranken gesetzt, der Wohlstand und die Ruhe einer blühenden Stadt kräftig geschützt und beklagenswerthe Folgen abgewendet werden konnten. Diese Verfügung ist nun eine Maßregel des Schutzes für jeden ruhigen Bürger — sie wird weder den Erwerb, noch den gewohnten Verkehr hemmen, so lange Ruhe, Ordnung und Gesetzlichkeit herrscht; — sie wird aber auch mit eiserner Strenge und in allen ihren Consequenzen gehandhabt werden, wenn dem Gesetze nicht voller, unbedingter Gehorsam geleistet wird. — Euch nun, liebe Landleute! auf deren Leichtgläubigkeit und Theilnahme die Partei der Revolution wohl vergeblich zählte, mit diesen Umständen offen und vertrauend bekannt zu machen, ist meine Pflicht. Schon diese Mittheilung enthält die Warnung, demjenigen keinen Glauben zu schenken, der Euch zu ungesetzlichen Schritten verleiten, der Euch nur vorschreiben möchte, um für sich im Frühen zu fischen; der überall schnell verschwindet, wenn er die Verwirrung angezettelt hat und das beleidigte Gesetz Genugthuung verlangt. — Ich will noch den Wunsch hinzufügen, daß es mir gelingen möge, in einer Zeit, wo die Bevölkerung vieler Länder die Täuschungen jener verbrecherischen Partei mit dem Untergang ihrer Habe, mit der Verwü-

stung ihrer Fluren, mit dem Tode manch' theueren Familiengliedes bezahlen muß, unserm Land den Frieden zu bewahren, unter dessen Schutz Alle in Wohlstand und Freiheit gedeihen können. — Ich rechne auf die Unterstützung aller Gutdenkenden — ich rechne dabei auf Euch!

Vom k. k. böhmischen Landes-Präsidium.

Mecsery, m. p.

k. k. Gubernial-Vizepräsident.

Croatien.

Ugram. Das am 9. d. aus Dalmatien hier angelangte 2. Bataillon des Piccaner Gränz-Regimentes hätte vorläufig nach Anordnung Sr. Exc. des Banus hier verbleiben — und den Garnisonsdienst vereint mit dem übrigen Militär und der Nationalgarde, welche letztere mit lobenswerther Unverdroffenheit und musterhafter Ordnung seit Monaten diesem Dienste sich widmet, versehen sollen. Dieses Bataillon hatte gestern die Hauptwache bezogen, mußte aber — nach so eben eingetroffenem Befehle Sr. Exc. des Banus, selbe schon heute Morgens verlassen, um mittelst Dampfschiff nach Brood abzugehen, wo es die weitere Bestimmung abzuwarten hat. Die hier aus diesem Anlasse aufgetauchten beunruhigenden Gerüchte sind wir ermächtigt, als Lügen zu erklären.

Von der untern Save, 5. Mai. Während ich dieses schreibe, ist vielleicht schon Fünfkirchen bombardirt, oder es hat 100,000 fl. C. M. in Zwanzigern Brandsteuer gezahlt und die Waffen ausgeliefert. Die Fünfkirchner haben nämlich, durch Batthyány'sche Kreaturen aufgewiegelt und durch magyar.-polnische Siegesbulletins berauscht, die k. Fahne herabgerissen und es für gerathener gefunden, durch Aufsteckung der Tricolore sich für Kossuth und dessen radicale Soldner zu erklären. Der Obrist Reichl sah sich in Folge dessen gezwungen, die Stadt mit seinen 4 Compagnien Gränzern zu räumen und einen Courier an Se. Exc. den Ban abzusenden, der eben im Anzuge war. Derselbe beorderte die Infanterie-Brigade Budisavljevic und 2 Divisionen Wallmoden und Hardegg Kürassiere unter Commando des FML. Ottinger, um obige Unterwerfungsbedingungen zu erquiren. Damit werden auch andere Sünden der Fünfkirchner abgesühnt. — Auch in Kaposvár, dem Stammorte der Somogyer-Räuber, fand eine Auflehnung Statt. Was über den Rückzug des G. M. Baron Stillsfried aus Kaniza nach Warasdin erzählt wird, klingt noch etwas fabelhaft, obwohl wir uns auf Angriffe an der Drave gefaßt halten können, wenn der neuerwachte Uebermuth unserer Gegner nicht bald eine empfindliche Schlappe erleiden sollte. FML. Todorovic hat sein Hauptquartier aus Beckerek etwas südlicher verlegt. (Agr. 3.)

Ungarn.

Preßburg, 12. Mai. Da der Feind in der Insel Schütt sich immer mehr und mehr, vorzüglich am rechten Ufer des Neuhäusler Armes ausbreitete, beschloß der commandirende General, durch einen Angriff sich über die Stärke des Feindes in der Schütt zu vergewissern, und auch jene Seite des Neuhäusler Armes wieder frei zu machen.

Heute um 2 Uhr Morgens brach die Division des F. M. L. Baron Burits aus ihrer bisherigen Stellung zwischen Bruck und Pischdorf in 2 Colonnen, die eine in der Richtung von Sommerein, die andere in der von Luipersdorf auf, von den gehörigen Unterstützungen gefolgt.

Die ersten feindlichen Posten wurden bei Befehle außer Luipersdorf getroffen, angegriffen und geworfen. Länger hielt der Feind außer Sommerein Stand, wo er endlich durch das Landwehr-Bataillon Kaiser Infanterie, welches plänkend vorrückte und selben sogleich angriff, während eine halbe Batterie in der Flanke auffuhr, zum Rückzuge genöthigt wurde. F. M. L. Burits ließ ihn durch eine 12pündige Batterie und die Cavallerie verfolgen, und der Feind ward bis gegen Szerdahely zurückgedrückt, wo sich seine Reserve aufgestellt befand.

Die im Gefechte uns gegenüber gestandene feindliche Truppe ist die Brigade Kosztolany, aus 4 Honved-Bataillons und 3 Divisionen Lehel Husaren bestehend.

Der Feind verlor 12 Tödt und mehrere Gefangene. Eine Fahne und eine Estandarte fiel unseren Jägern bei dem Einmarsche in Sommerein in die Hände, eben so mehrere Fouragewägen u. s. w.

Die Truppe ging überall jubelnd ins Feuer, von der nahen Anwesenheit ihres Kaisers belebt, der schon seit zwei Tagen mit der Besichtigung der Truppeneinstellung beschäftigt war, und sich am 11. auf den äußersten Vorposten bei Hedervar und Hochstraß befand, als man von der andern Seite der Rabnitz her fernen Kanonendonner hörte. Es war die Brigade Wyß, die Anfangs, um Ledenburg zu decken, bei St. Miklos aufgestellt war, dann über Kapuvar gegen Raab vorrückte, und bei Enefe ein sehr hartnäckiges Gefecht bestand, von wo der Feind mit großer Uebermacht gegen Esorna vorgehen wollte, und hierbei 3 Batterien in der Flanke entwickelte.

General Wyß bezog mit großer Gewandtheit bei einem geringen Verlust von 20 Tödt und Blessirten die Stellung bei Kony und ist über Bó Sarkany und Pauchaggen mit dem Corps des F. M. L. Grafen Schlick in vollkommener Verbindung.

Preßburg, 12. Mai. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph I. waren gestern Nachmittag nach 4 Uhr von Allerhöchstlicher Inspectionreise des am rechten Donauufer befindlichen Lagers in unsern Mauern wieder eingetroffen. Nach der Rückkunft Sr. Majestät hatte Magistrat und Gemeinderath unserer Stadt, denen sich eine Deputation des hiesigen Comitates, so wie der benachbarten k. Freistädte angeschlossen, das Glück, in einer feierlichen Audienz dem innigst geliebten Monarchen die Gefühle treuer und unwandelbarer Unterthanenliebe in nachfolgender von dem Herrn Bürgermeister Nemeth gehaltenen Anrede auszudrücken:

„Euere Majestät! Als uns bald nach Euere Majestät Thronbesteigung das Glück zu Theil ward, als erste ungarische Deputation Euere Majestät unsere Huldigung darzubringen, geruhten Euere Majestät, diesen unsern Ausdruck der Treue huldreichst entgegen zu nehmen. Nun wir so glücklich sind, abermals die Ersten im Unterlande, Euere Majestät als unsern Allernädigsten König und Herrn in unserer Stadt zu begrüßen, schäken wir uns doppelt glücklich, das Gelöbniß unserer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an die geheiligte Person Euere Majestät und das allerhöchste Kaiserhaus erneuern zu können. Wir thun dies mit um so freudigerem Gefühle, als die seither ernster gewordene Lage der Dinge — vor deren nun vollends an den Tag gekommenen hochverrätherischen Richtung wir mit Entrüstung und Abscheu zurückbeben — uns in unserer unwandelbar treuen Gesinnung nur bestärkt hat. Der Weisheit und Kraft Euere Majestät wird es bald gelingen, die getrübt Ruhe und gestörte Ordnung in unserm unglücklichen Vaterlande wieder herzustellen, und sofort die Wohlfahrt aller Völkerstämme in Euere Majestät Gesamtmonarchie in gleichem Interesse und gleicher Berechtigung dauernd zu begründen. — Hierzu wird Euere Majestät der Allmächtige seinen Beistand leihen, um den wir auch zu Gott flehen, Euere Majestät aber allerunterthänigst bitten, Euere Majestät geruhe uns mit Allerhöchstdero kaiserlichen und königlichen Huld und Gnade fortan gewogen zu verbleiben, welcher Allerhöchster Huld und Gnade wir uns und alle unsere Mitbürger der treuen Stadt Preßburg in tiefster Unterthänigkeit empfehlen. — Gott segne und erhalte Euere Majestät auf Allerhöchsthrem angestammten Kaiserthron zum Wohl Allerhöchstlicher Völker gesund bis in das höchste Lebensalter! Geruhen Euere Majestät diesen Ausdruck unsrer Gesinnung huldvollst entgegen zu nehmen.“

Se. Majestät geruhten die Rede huldvollst aufzunehmen und darauf ungefähr Folgendes zu erwiedern:

„Die loyalen Gesinnungen, die Sie ausgesprochen, erfreuen mich, und ich hoffe bald in der Lage zu seyn, die Bestrebungen der Umsturzpartei zu beendigen, Ordnung und Sicherheit meinen lieben Völkern wieder zu geben und Sie alle lebend zu schützen.“

Gegen Abend sind Se. Majestät in das bei Diósegh befindliche Lager abgereist.

Ofen, 1. Mai. Trotz der Einladung, mein Quartier unmittelbar in der Festung aufzuschlagen, habe ich es vorgezogen, in der Wasserstadt meine Wohnung zu beziehen, da ich die Besorgniß eines gegenseitigen Bombardements nicht theile. Die Besatzung der Festung verhält sich passiv, so lange vom jenseitigen Ufer keine Demonstrationen erfolgen, und die Magyaren scheinen ihr Tusculum nicht muthwillig der Gefahr preisgeben zu wollen. Wenn man so auf das Pesther Ufer hinüber sieht, sollte man wähnen, es sey der alte status quo, doch weniger lebhaft, denn sonst. Nur selten zeigen sich Bewaffnete; einmal sah ich zwei Eskos in ihrem blauen Leinengewande, die ihre lebhaften Betrachtungen über die treulose Schwesterstadt Ofen zu machen schienen, und besonders die von der Festung und dem Ufer hinüberschießenden Geschütze fest in's Auge faßten. Man erwartete Anfangs, die Magyaren werden ebenfalls an dem Ufer Geschütze aufpflanzen, allein bis jetzt sieht man noch keines. Sie befürchten in jedem Fall eine Kanonade unsererseits, sobald sie sich in Massa und bewaffnet am Ufer zeigen, deshalb beschränken sie ihr kriegerisches Treiben auf die innere Stadt. Sehr häufig hört man Klän rufen, Singen und die Zigeunermusik in den Wirthshäusern. Letztere, die an dem Dnau-Ufer liegen, werden nicht sehr frequentirt; dagegen haben auch viele Wirth ihr Schankapparat in die innere Stadt verlegt und auf öffentlichem Plage Zelte aufgeschlagen, wo dem Bacchus weidlich Opfer gebracht werden. Die Husaren sind die Maitres de plaisir, die Lions dieser originellen Pesther Frühlingsaison. Das Verbot der anfänglich erlaubten Ueberfahrt nach Pesth scheint vorzugsweise aus 2 Motiven Statt gefunden zu haben: 1. wurden Versuche gemacht, Spione herüberzusenden, um sich zunächst von der Stärke der Besatzung und der anwesenden k. k. Truppen überhaupt Kenntniß zu verschaffen; 2. beabsichtigte man auch etliche Kossuth'sche Prolamationen herüberzuschmuggeln, um die Ofner aus ihrer lethargie zu rütteln; im Allgemeinen wollte man die Stimmung unserer Bewohnerschaft sondiren. Dieselbe ist nun im Ganzen genommen entschieden gut und ehrenhaft; nur in den unteren Volksclassen murt hie und da der aufgeregte Geist; es ist aber nicht so sehr die Sympathie für die Magyaren, sondern die Noth, der Mangel an Erwerb, die Ungewißheit, wie lange dieser drückende Zustand noch dauern wird. Sie sehen und hören ihre Pesther Nachbarn in dulci júbilo leben, während ihnen hier knapp aufgetischt wird, und überhaupt Monotonie, Dürstheit herrscht. Die Theuerung ist ebenfalls sehr empfindlich. Indes die Pesther Kauf- und Gewerbsleute vollauf zu thun haben und nicht genug Borrath besitzen, steht hier der Ladenbiener gähnend vor seinem Gewölbe. Den Juden insbesondere ist aller Verkehr abgeschnitten, und das Elend soll in manchen Familien einen schauerhaften Grad erreicht haben, obgleich Einer den Andern brüderlich zu unterstützen strebt. — Einige Ofner, welche die Begünstigung der Ueberfahrt manchmal benützten, mußten ihre Neugierde hart büßen, denn sie durften nicht mehr herüber, sondern wurden dem Freiwilligencorps eingereicht! Dieses Corps repräsentirt die verschiedenartigsten Nationalitäten, und zahlt Handgeld, aber nur 8 kr. C. M. tägliche Löhnung für den Gemeinen, während ein anderes, die sogenannte deutsche Legion, aus nur Deutschen (worunter freilich sehr viele, die bloß Deutsch sprechen, aber keine Deutschen sind) bestehend, kein Handgeld zahlt, aber 16 kr. C. M. für den Gemeinen auswirft. Auch die Na-

tionalgarde ist organisiert, jedoch Wenige in Uniform, da diese, während der kaiserl. Besetzung, thunlichst in Civilkleidung umgewandelt oder auch geradezu verkauft wurde. — Die Beschlüsse der Debrecziner Nationalversammlung betreffs der Absetzung Seiner Majestät des Kaisers, wovon, natürlich geflüstert, Exemplare nach Ofen befördert wurden, haben hier wenig Sensation erregt; man lachte dazu und wunderte sich, daß die Magyaren dies ausdrücklich noch zu sagen für notwendig hielten, da ja von Anbeginn ihr Streben eben dahin gerichtet war. — Von bedeutenden Truppenbewegungen in der Nähe Pesth's sehen wir nichts; hier und da hören wir Geschützdonner, oft unmittelbar in der Nähe der Stadt; es soll dies aber, wie wir uns sagen ließen, ein bloßes „Exercitium mit Kanonen“ seyn. Einige behaupten, Ofen solle von den Magyaren angegriffen werden, doch bleibt dies wohl noch sehr der Unwahrscheinlichkeit anheimgestellt. Eben so hat es bei uns Lachen erregt, daß Kossuth bereits 2 Könige creirte, einen vom Hause Coburg (wohl Kohary?) zum Könige von Ungarn, und den Herzog von Leuchtenberg zum Könige von Polen. Dem soll die in Ungarn liegenden Güter des verst. Palains erhalten, und falls er es nicht vorzieht, im wiedererstandenen Polen Generalissimus zu werden, zum Gouverneur von Siebenbürgen ernannt seyn und Sitz und Stimme im Ministerium haben. — Wir wünschen vor Allem aus diesem zweifelhaften Zustande herauszukommen, und blitzen sehnsuchtsvoll nach Hilfe, rechts und links nach Truppen, damit uns nicht etwa die magyarschen auf eine Weise befreien, die uns weder angenehm, noch vortheilhaft seyn kann. (Preßb. 3.)

Dem „Wanderer“ vom 12. Mai entlehnen wir folgenden Correspondenzbericht aus Preßburg vom 11. d. M.: Der Kaiser ist da! — Kaum hatte ich gestern Früh 6 Uhr mein Kesperat in den Briefkasten geworfen, damit Sie es noch mit dem nächsten Train erhalten, als ich eine ziemliche Menschenmasse auf den Straßen sah, die sich gegen den Bahnhof bewegte. Da kam, als alles nach der kaiserlichen Equipage lugte, ein schlichter Fiaker eingefahren, drinnen der junge Monarch in einfacher Campagnuniform mit seinem Oberhofmeister, Grafen Grüne, und einem Oberlieutenant saß. Im Primatialgebäude stiegen Seine Majestät ab und begaben sich von da zu Fuß in das Szapary'sche Haus am Barmherzigenplatze, wo für denselben Zimmer in Bereitschaft gehalten waren. Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg und der russische General v. Berg folgten ihm dahin. Durch das in der Früh so unerwartet erfolgte Eintreffen des Kaisers waren alle Empfangsfeierlichkeiten vereitelt. Bloß ein Bataillon Grenadiere war auf dem Barmherzigenplatze aufgestellt und desfilirte vor Sr. Majestät; vor der Wohnung selbst standen die Serechaner en parade. Nach eingenommenem Frühstück ging der Kaiser sogleich zur Armee ab, die verschiedenen Lager inspiciend und in seiner Suite die F. M. L. und F. 3. M. Weiden, Simunich, Kempen und noch einige, deren Namen ich nicht erfahren konnte. Nachmittags kehrte derselbe wieder zurück; besuchte das Militärspital, den besetzten Schloßberg, und ließ sich die verschiedenen Corporationen der Stadt vorstellen. Das Szapary'sche Palais war den Tag über von Neugierigen umstellt. Abends war von dem Stadthauptmann ante Illumination zu Ehren des Gastes anbefohlen; im Verhältnis zu unserm Belagerungszustande und zu den geringen Vorräthen war sie noch immer hübsch, und zwar zeichnete sich das Rathhaus durch seine zahlreichen Lampen aus, wie auch der Gasthof zu den „grünen Bäumen“, dem Siege der Militär-Untersuchungscommission. Transparente oder sonstige sinnige Arrangements sah man nirgends. Beim großen Zapfenstreich, der um 8 Uhr Statt fand, wogte eine maßlose Menschenmenge durch die erleuchteten Straßen, und placirte sich vor der Wohnung des Kaisers, die nicht beleuchtet war. Drei Musikkapellen spielten daselbst einige Weisen; auch die Volkshymne fehlte nicht. bald darauf schlossen sich die Jalousien der kaiserl. Apartements ganz, und die Musik zog ab, das Publikum aber ergab sich noch eine Stunde lang an dem ungewohnten Anblick einer Illumination „im Belagerungszustande.“ — Auf den Thürmen, am Theater, den „grünen Bäumen“, flatterten colossale, neue schwarzgelbe Fahnen; auch die Brücke war mit 12 rothweißen Fähnchen geschmückt; nicht minder hatten die Dampfschiffe ihre Flaggen aufgezo-

gen. Se. Majestät wird heute wieder zurückreisen. Die Ankündigung der Nordbahn, daß der Train

auf etliche Tage nur zweimal nach Wien geht, dürfte Ursache seyn, daß Sie meinen Bericht später erhalten; auch scheint dieses Nois mit dem Russentransport in enger Verbindung zu stehen.

Galizien.

* Krakau, 10. Mai. Am 13. d. M. rücken abermals zwei russische Armeecorps über Krakau und Tarnograd in Galizien ein. Eine entsprechende Truppenmasse bleibt, nach dem Ueberschreiten der Karpathengränze durch die operirenden Armeecorps, in Galizien zurück, theils um dieses Kronland vor allfälligen Einbrüchen und Schilderhebungs-Versuchen der polnischen Insurgenten zu sichern, theils um die Verbindung der operirenden russischen Corps und der an den Gränzen Galiziens zusammengezogenen Reserve-Armee zu erhalten. Sämmtliche polnische Emigranten, selbst diejenigen, welche von der Regierung die Erlaubniß zum zeitweiligen Aufenthalte in den k. k. Staaten erlangt hatten, haben nunmehr das Weite gesucht, und es ist somit die Hoffnung gegeben, daß nun endlich die Ordnung und Ruhe im Lande wird dauernd hergestellt und erhalten werden können.

* Aus Jaslo meldet man unter dem 7. Mai: Gerüchte über ein starkes Insurgenten-Corps an der Gränze, veranlaßten den k. k. Oberlieutenant Bauer von Hainau Infanterie, welchem die Leitung des Landsturmes anvertraut ist, eine Reconnoiscirung mit Zuziehung der k. k. Finanzwachabtheilung von Grab, und eines Theils des Aufgebotes vorzunehmen, wobei sie von einer Truppe Honveds angegriffen wurden, dieselbe jedoch durch eine Gewehr-Decharge warfen und 2 Officiere gefangen nahmen. Bei einem derselben, Hauptmann Mancer, wurden Papiere, von Dembinsky unterzeichnet, aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß letzterer am 3. d. M. in Kaschau sich befunden habe; letzteres bestätigen auch 2 Ueberläufer von Kaschau und Erzherzog Wilhelm Inf., welche gezwungen worden waren, in die ungarische Armee einzutreten, aber jetzt wieder zu der k. k. Fahne zurückkehrten. Nach ihrer Angabe wäre Dembinsky's Corps bei 4000 Mann stark. Zur Deckung der Gränze ist von Duka auf den bedrohten Gränzpunct Grab sofort eine Compagnie Infanterie abgeordnet worden.

Dalmatien.

* Am 29. April ereignete sich zu Castelnovo in Dalmatien ein Kaufhandel, wobei ein Bewohner von Mokrine verwundet wurde. Veranlassung dazu gab die Sequestrierung einer Parthie Tabak, welche von der Finanzwache gegen einen türkischen Unterthan aus Crusevizza vollzogen wurde, dessen zahlreich zu Markte gekommene Landleute die Zurückstellung verlangten. Das energische Auftreten der Prätur beugte weiteren Excessen vor.

Römische Staaten.

* Aus italienischen Blättern wollte man wissen, daß die französischen Interventions-Truppen in Rom eine sehr bedeutende Schlappe erlitten hätten; man erzählte, daß ihnen 4 Kanonen und an 500 Gefangene abgenommen und mehr als 1200 Mann kampfunfähig gemacht worden seyen; Rom habe in seiner Siegesfreudigkeit beleuchtet u. d. gl. Authentische Nachrichten über den Kampf vom 30. April liegen zwar noch nicht vor; doch scheint, nach glaubwürdigen Mittheilungen, der wahre Verlauf ungefähr folgender gewesen zu seyn: Am obigen Tage nahmen die Franzosen eine Reconnoiscirung gegen Rom vor, ohne auf Hindernisse zu stoßen; einige Corps der Städte, welche außerhalb der Mauern postirt waren, fraternisirten sogar mit den Franzosen. Aufgemuntert durch diese ersten Erfolge, welche hoffen ließen, daß vielleicht nutzloses Blutvergießen erspart werden könnte, befahl General Dudinot einem Corps von 4000 Mann, gegen die Porta Angelica vorzurücken. Nirgends zeigte sich ein Widerstand und die Truppen drangen ohne Schwertstreich in die Stadt; doch da wurden sie urplötzlich von Garibaldi's Banden aus den anstoßenden Häusern mit heftigem Gewehrfeuer begrüßt und dürften einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten haben. Es scheint, daß demgemäß die Franzosen sich auch 4 italienische Meilen von der Stadt zurückgezogen haben, und daß der General Verstärkungen erwartet, um weiter zu operiren. Ein neues Hilfscorps soll auch bereits in Fiumicino gelandet und die neapolitanische Armee bis Terracina vorgeschoben seyn. Die Feindseligkeiten waren von Seite der Römer nicht wieder begonnen worden.

* Bekannt ist das Decret der römischen Regierung, wodurch sämmtliche Kirchengüter als Eigenthum der Republik erklärt wurden. Das Trium-

virat hat nun zur Verwirklichung dieser Maßregel unter dem 27. April ein Decret folgenden Inhaltes erlassen:

1. Jede Familie, welche wenigstens aus 3 Individuen besteht, erhält zur Bauung ein Stück Landes, welches der Arbeit von ein Paar Ochsen entspricht; nämlich den Flächenraum eines rubbio romano, 20.000 Quad. Metres;

2. Weingelände werden auch an einzelne Individuen im Umfange der Hälfte obigen Ausmaßes vergeben.

Königreich Sardinien.

* In Turin wurde als sicher erzählt, daß der König von Neapel seinen Sieg in Sicilien durch einen Act von Hochberzigkeit gekrönt habe, der ihm ein unsterbliches Gedächtniß im Danke jenes Landes sichern würde. Nicht nur hat er zu Folge dieser Nachrichten eine vollständige Amnestie bewilliget, auch die Constitution von 1812 als rechtsgiltig anerkannt und überdies Sicilien an seinen zweigebornen Sohn abgetreten, welcher daselbst als Haupt einer neuen Dynastie regieren würde.

Neueste Nachrichten.

* Preßburg, 13. Mai. Gestern haben die Offensivbewegungen der Hauptarmee begonnen; 4 Brigaden sind auf der Insel Schütt recognoscirend vorgerückt; der Feind wich auf allen Puncten; 2 Bataillons Honved ergriffen bei Annäherung unserer Truppen unter Zurücklassung ihrer Fahne, die Jenen in die Hände fiel, förmlich die Flucht. — F. M. L. Vogel soll heute in Trentschin eingerückt seyn; Dembinsky aber mit ungefähr 5000 Mann in den Bergstädten stehen.

* Jakobeny, 6. Mai. Heute aus Klausenburg angekommene Flüchtlinge erzählen Folgendes: Am vergangenen Sonntag, den 29. v. M., wurde zu Klausenburg die ungarische Republik verkündet und durch ein Kirbenschest gefeiert. Gleichzeitig wurde die allgemeine Militärpflichtigkeit ohne Unterschied des Standes publicirt und Jeder vom 18. bis 40. Jahr unter die Waffen berufen.

* Bei der Vorrückung der kaiserl. Truppen auf Bayersdorf soll Bestürzung in Klausenburg ungemein gewesen seyn; viele Familien hatten sich nach Debreczin geflüchtet, und die gefangenen kaiserlichen Officiere wurden in aller Eile abgeführt. Auch erzählen die Magyaren unverholen, daß sie am 26. Febr. d. J. bei Porgo-Brund viele Leute verloren hatten und ohne Zweifel uns bald hätten das Feld räumen müssen, wenn man sie nur mit frischen Truppen angegriffen hätte.

* Belz, 21. April. Heute früh kehrte der k. russische Herr Generalgouverneur aus dem Chotinuer Kreise nach Odessa zurück, allwo er zur Dislocation der sich auf dem Marsche befindlichen kais. russischen Truppen und besonders zu deren Verpflegung bei dem gegenwärtig daselbst herrschenden sehr großen Mangel an allen Lebensmitteln die geeigneten Vorkehrungen getroffen hat. Es ist bestimmt, daß das 6. Corps, unter Anführung des General Tymosiew in einigen Tagen eintreffen, und wie es scheint, ein Observationsheer hart an der Gränze bilden soll. Ob aber diese Truppen in die Moldau einzürücken werden, ist noch nicht bestimmt. Dies hängt lediglich nur von den Umständen ab. Das Moldauische Occupationsheer besteht aus 2 Divisionen, nämlich der 14. und 15. unter dem Commando der Generale Gasfort und v. Moller, nebst zahlreichen Cavallerie-Colonnen und Artillerie-Parks, welche sich zusammen auf etwa 40.000 Mann belaufen sollen; während die 13. zu dem General Lüd'er'schen Corps gehörige Division unter General Dbruczew noch hier in dem taurischen Gouvernement zu Sevastopol liegt.

Telegraphischer Cours-Bericht vom 16. Mai 1849.

		Mittelpreis
Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. (in G. M.)	89 1/16
Wien. Stadt. Banco-Obl.	zu 2 1/2 pCt. (in G. M.)	50
Obligat. der allg. und ungar. Postämter	zu 3 1/2 pCt.	—
Postämter der österr. lomb. barrischen Staaten, der in	zu 2	—
Stor. u. Genoa aufg. nom. menen Anl. h. n.	zu 2 1/4 „	—
	zu 2	40
	zu 1 3/4 „	—
Bank-Actien, pr. Stück 125 in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	921 1/4 fl. in G. M.
Stilles Geschäft in Coursen, wenig Veränderung. Fremde Devisen und Baluten sind zurück gezogen und bleiben stark angeboten. London L. S. 11 — 50 bis 53. Hamburg und Frankfurt 119 Br. Hamburg 176 Br. Gold-Agio 27 1/2 Percent. Silber-Agio 18 Percent.		

Anhang zur Laibacher Zeitung.

3. 799. (3)

An die Herren Mitglieder des slovenischen Vereines in Laibach.

Das 1te Heft der Vereinskchrift hat die Presse verlassen und liegt in der Vereinskanzlei für die Herren Mitglieder bereit, welche statutenmäßig 1 Exemplar gratis zu erhalten haben.

Vom Ausschusse des slovenischen Vereines
in Laibach am 3. Mai 1849.

Neues slovenisches Werk.

Zur größern Verbreitung der Jahresschrift des slovenischen Vereines hat man beschlossen, dieselbe auch in den Buchhandel um den möglichst billigen Preis zu geben.

Die Schrift führt den Titel: *Letopis slovenskiga družtva na krajnskim*, und enthält in einer netten Ausstattung nebst Anderem vorzüglich drei Artikel, welche das Werkchen jedem gebildeten Vaterlandsfreunde, insbesondere auch für die Schule, zumal die höhern Gymnasialclassen, empfehlenswerth machen dürften, als:

Slovenov sled po nekdanjim zemljopisu in po iménih osébn nekdanje dogodivšine.

Pisal Poženčan. (Die Spur der Slaven nach der alten Weltbeschreibung und nach den Personen-Namen der alten Geschichte);

Stare zgodbe Slavijanov, posebno Koratanskih. Kratek izpisik iz P. J. Šafarikove knjize „Slovanske starozitnosti.“ Spisal Hicinger. (Die alte Geschichte der Slaven, besonders der Karantanischen; ein kurzgefaßter Auszug aus P. J. Šafarik's „Slavischen Alterthümern“ von P. Hicinger); und

Križanske vojske. Spisal M. Vertove (die Kreuzzüge, beschrieben von M. Vertove.)

Preis des Werkchens 15 kr. Zu bekommen in der Buchhandlung des Herrn **Georg Lercher**, in der Buchdruckerei des Herrn **Blasnik** und der **Kanzlei** des slovenischen Vereines in Laibach.

3. 853. (3)

Frisch angekommenes, ganz echtes heuriges Kostreimiger Sauerbrunn-Wasser

zu haben

flaschen- oder fistenweise, à 25 Flaschen pr. Kiste,
am Rann Haus-Nr. 187, zu ebener Erde.

Carl Wasser.

3. 855 (3)

Das Locale der k. k. Staats-Anwaltschaft für Presssachen in Krain ist in der Herrngasse Haus-Nr. 214, zweiten Stocke.

3. 854. (3)

Anzeige.

Zwei Wagenpferde, mittleren Schlages, ungarische Race, Braun und Rapp,

3. 863. (2)

Preise der k. k. Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction in Wien.

Messing und Tombak:

Ohne Verbindlichkeit

in Conv. Münze 20 Gulden-Fuß.

Tafel:	d. Ztr.	Mes- sing		Tom- back		d. Ztr.	Mes- sing		Tom- back		d. Ztr.	Mes- sing		Tom- back	
		fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
lichter Nr. 1 u. 2	2	53	—	65	6	Roll: Nr. 7	57	42	69	48	Musterdraht:				
» 3 u. 4	4	54	—	66	—	8	59	12	71	18	viereckiger oder				
» 5 u. 5	5	54	36	66	42	9	61	6	73	12	Parapute Nr. 11 à 15	57	—	—	
» 7	7	55	12	67	18	10	63	—	75	—	elastischer Nr. 29 » 30	66	12	—	
» 9 u. 10	10	55	48	—	—	11	64	48	—	—	» 31 - 32	70	24	—	
» 11 u. 12	12	56	24	—	—	12	66	42	—	—	» 33 - 34	75	18	—	
extra 10" breit,						13	68	48	—	—	» 35 - 36	81	36	—	
Nr. 1, 2 u. 3	3	56	42	—	—	14	70	42	—	—	» 37 - 38	89	36	—	
Kamintafeln		66	30	—	—	15	72	36	—	—	» 39 - 40	100	12	—	
Sattel:						16	74	24	—	—	Banddraht:				
schwarz 11 à 15"	11	56	24	—	—	Nürnberger oder					lichter 6 à 9	54	—	65	6
» 16 » 24	16	56	42	—	—	Uhrmacher	59	12	—	—	» 10 à 12	64	—	65	6
licht 11 » 15	11	57	24	—	—	Trommel	57	24	—	—	» 14 à 16	54	—	65	6
» 16 » 24	16	58	—	—	—	Stück- oder Bruch	38	18	—	—	» 18	54	—	—	—
Roll: Nr. 4	4	56	24	—	—	Musterdraht:					Scheibendraht in Wiedeln				
5	5	57	—	—	—	licht, weicher	54	54	—	—	licht, harter 6 à 12	54	—	65	6
6	6	57	42	69	48	harter in Stangen	54	54	65	6	» 14	54	—	65	6

Bei einer Abnahme von 10 Zentner bis 2499 Pfund werden 1 Percent; von 25 Ztr. bis 4999 Pfd. 2 Percent; von 50 Ztr. bis 9999 Pfd. 3 Percent; von 100 Ztr. und darüber 4 Percent Preisnachlaß berechnet.

(B. Laib. Ztg. Nr. 59.)

3. 859. (3)

In Rosenbüchl sind Sommerwohnungen zu haben; die Anfrage ist daselbst zu machen. Auch bekommt man süße und saure Milch und Butter zu allen Stunden.

In **Ignaz Kleinmayr's** Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Slomšek, Anton, Apostolska Hrana, bogolubnim dušam dana, po branji apostolskih listov ino drugim bukuv Sv. Pisma za nedele ino svetke cerkveniga leta. Pervi del. U Celovei 1849. 1 fl. C. M.

Salamon, Jos, Sammlung von Formeln, Aufgaben und Beispielen aus der Arithmetik und Algebra, nebst 4 Tafeln über die Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den österreichischen und französischen. 3. Auflage. Wien 1848. 2 fl. C. M.

Schulz v Straßniški, Dr., Handbuch der besondern und allgemeinen Arithmetik für Practiker, zunächst für das Selbststudium. 2. Auflage. Wien 1848. 4 fl. C. M.

Dr. A. Günther, Lydia, Philosophisches Taschenbuch, als Seitenstück zu A. Ruge's Akademie. Wien 1849. 3 fl.

Historisch-ethnographisch-statistische Notizen über die Nationalitäten Oesterreich's, ihre Zahlen und Sprachverhältnisse. Wien 1849. 36 kr.

Strenner, k. k. Oberstlieutenant, Ein Generalstab im Einklange mit der Armee. Wien 1849. 1 fl. 30 kr.

Kankofer Jg., Heldenmüthige Vertheidigung der Stadt Wien gegen die Türken im Jahre 1683. Mit Hinblick auf das Jahr 1848. Wien 1849. 36 kr.

Schlör Alois, Roman Sebastian Zängerle, Fürstbischof von Seckau. Gedrängte Schilderung seines Lebens und Wirkens. Wien 1849.

Pratorius Dr., der Universal-Wortgrübler. Neuestes, bequemes, vollständiges Taschen-Wörterbuch, enthaltend eine Sammlung und genaue Erklärung von mehr als 18.000 Fremdwörtern, Redensarten und Zeichen. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Theilnehmer an den politischen Fragen der Gegenwart, für alle Zuhörer der Reichstags-, Gerichts- und Vereins-Verhandlungen, für alle Zeitungsleser. 4. Auflage. Wien 1849. 30 kr. C. M.

Siebinger, Dr. Jos., Abriss der allgemeinen Weltgeschichte für untere Gymnasialclassen und für Bürgerschulen. Wien 1849. 1 fl. C. M.

Zedlitz, Soldaten-Büchlein. Wien 1849. 20 kr. C. M.

Nr. 999.

3. 887. (1) Nr. 1541.

K u n d m a c h u n g.

Bei dem k. k. Postinspectorate in Trient ist eine Accessistenstelle mit dem jährlichen Gehalte von 350 fl., gegen Erlag der Caution im Besoldungsbetrage, zu besetzen. Welches mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Bewerber um diese Dienststelle ihre gehörig documentirten Gesuche, unter Nachweisung der Studien, der Kenntniß beider Landes Sprachen und der Postmanipulation, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde längstens bis Ende Mai l. J. bei der k. k. Oberpostverwaltung für Tyrol und Vorarlberg in Innsbruck einzubringen und darin zu bemerken haben, ob und mit welchem Beamten des eingangserwähnten Postinspectorates sie etwa und in welchem Grade verwandt oder verschwägert sind. — K. k. illyrische Oberpostverwaltung. Laibach am 9. Mai 1849.

3. 884. (1) Nr. 1602.

K u n d m a c h u n g.

Bei dem Oberpostamte in Graz ist eine Amtsoffizialsstelle mit dem Gehalte jährl. 550 fl., und im Falle der graduellen Vorrückung eine solche Stelle mit 500 fl. Gehalt, jede gegen Leistung einer Dienstcaution im Besoldungsbetrage, zu besetzen. Welches mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Bewerber um diese Dienststelle die gehörig instruirten Gesuche, unter Nachweisung der erforderlichen Eigenschaften und Sprachkenntnisse, so wie unter Angabe, ob sie mit einem der Beamten des dortigen Oberpostamtes verwandt oder verschwägert sind, bis längstens 7. Juni l. J. im Wege der vorgesetzten Behörde bei der k. k. steiermärkischen Oberpostverwaltung in Graz einzubringen haben. — K. k. illyrische Oberpostverwaltung. Laibach am 14. Mai 1849.

3. 867. (1) Nr. 278.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Kronau, als Realinstanz, wird dem Herrn Sigmund Freiherrn v. Bois, unbekanntem Aufenthaltes, und seinen gleichfalls unbekanntem Rechtsnachfolgern bekannt gegeben:

Es habe wider sie Herr Joh. Ritter v. Panz, Hammerwerksverwalter zu Sava, als Eigenthümer der im Grundbuche der Herrschaft Weisensfels sub Urb. Nr. 539 vorkommenden Realität, Haus Nr. 26 zu Sava, sub praes. hod. 3 278, eine Klage auf Verjährungs- und Erlöschenerklärung der, aus dem Schuldscheine ddo. 31. December 1804, intab. 26. Jänner 1805, für Herrn Sigmund Freiherrn v. Bois auf dieser Realität haftenden Forderung pr. 900 fl. c. s. e. eingebracht, worüber die Tagung zum mündlichen Verfahren auf den 13. August l. J., früh um 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Anhange des § 29 a. G. D. angeordnet wurde.

Da diesem Gerichte der Aufenthalt des Herrn Sigmund Freiherrn v. Bois und seiner Rechtsnachfolger unbekannt ist, und sie von den k. k. Erblanden abwesend seyn können, so sand man ihnen auf ihre Gefahr und Kosten einen Curator ad actum in der Person des Herrn Werksverwalters Franz Sprung zu Zaberburg aufzustellen, mit welchem diese Rechtsache nach den bestehenden Gesetzen ausgetragen werden wird.

Dessen werden die Beklagten zu dem Ende verständigt, daß sie zu obiger Tagung entweder persönlich zu erscheinen, oder einen andern Sachwalter aufzustellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, oder dem ihnen aufgestellten Curator ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, überhaupt nach Vorschrift der Gesetze vorzugehen wissen mögen, widrigens sie sich die Folgen ihrer Verabsäumung nur selbst zuzuschreiben hätten.

K. k. Bezirksgericht Kronau am 21. März 1849.

3. 886. (1) Nr. 1382.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte der k. k. Cameralherrschafft Laak wird bekannt gemacht:

Es werde die im Grundbuche der Cameralherrschafft Laak sub Urb. Nr. 1415 vorkommende Halbhube zu Dauzho, Haus-Nr. 27, sammt An- und Zugehör, am 23. Mai d. J. um 9 Uhr Vormittags im Orte der Realität aus freier Hand im Licitationswege verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Grundbuchextract und die Licitationsbedingungen hieramts oder am Tage der Licitation bei der Licitationscommission eingesehen werden könne.

K. k. Bezirksgericht Laak am 14. Mai 1849.

3. 885. (1) Nr. 331.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte der k. k. Cameralherrschafft Laak wird bekannt gemacht: Es habe über Einreiten des Herrn Franz Stabel aus Laak, in die executiv Feilbietung der, dem Herrn Anton Mochar gehörigen, im Grundbuche des Stadtdominiums Laak sub Urb. Nr. 203 vorkommenden, auf 350 fl. C. M. gerichtlich geschätzten Behausung in der Capuziner-Vorstadt Haus-Nr. 1, der Schmiedstätte, den Waldanteilen sammt An- und Zugehör, wegen schuldigen 345 fl. 52 kr. c. s. e. gewilliget, und hiezu drei Termine, als der erste auf den 31. Mai d. J., der zweite auf den 30. Juni d. J. und der dritte auf den 30. Juli d. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt, daß diese Realität, wenn sie nicht bei der ersten oder zweiten Feilbietungstagung über oder um den Schätzwert an Mann gebracht werden sollte, bei der dritten auch unter dem Schätzwert hintangegeben werden würde. Der Grundbuchextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können zu den gewöhnlichen Amtsstunden hier eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Laak am 22. Febr. 1849.

3. 840. (3) Nr. 1306.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Haasberg wird bekannt gemacht: Es sey über Anlangen des Herrn Franz Scherko von Zukniz, wider Johann Ekerl von Oberfleim, pct. schuldigen 102 fl. 32 kr., die executiv Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, im G. B. zu Haasberg sub Rect. Nr. 915, und 916 vorkommenden, auf 520 fl. und 815 fl. gerichtlich geschätzten Realitäten in Oberfleim bewilligt, und die Vornahme auf den 19. Juni, der 17. Juli und den 21. August l. J., jedesmal früh von 9 bis 12 Uhr in loco Oberfleim mit dem Anhange angeordnet worden, daß diese Realitäten bei der letzten Licitation auch unter der Schätzung verkauft werden.

Der Grundbuchextract, die Schätzung und die Licitationsbedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Bezirksgericht Haasberg am 19. April 1849.

3. 841. (3) Nr. 1308.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Haasberg wird bekannt gemacht: Es sey in der Executionsache des Herrn Franz Scherko von Zukniz, wider Blas Erimichog von Niederdorf, pct. schuldigen 24 fl. 25 kr. c. s. e., die Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche zu Haasberg sub Rect. Nr. 609 vorkommenden, auf 370 fl. gerichtlich geschätzten Dreitelhube bewilligt, und die Vornahme auf den 18. Juni, den 16. Juli und den 20. August l. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco der Realität mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Realität bei der letzten Licitation auch unter der Schätzung verkauft werden wird.

Der Grundbuchextract, die Schätzung und Licitationsbedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Bezirksgericht Haasberg den 19. April 1849.

3. 836. (3) Nr. 1183.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Schneeberg wird den unbekannt wo befindlichen Maria Stor, Gregor und Helena Milave, oder ihren gleichfalls unbekanntem Erben durch gegenwärtiges Edict bekannt gemacht:

Es habe wider sie Jacob Zakrajsek von Hittenju, die Klage auf Verjährungs- und Erlöschen-Erklärung ihrer, auf seiner im Grundbuche der löblichen Herrschaft Radlischeg sub Urb. Nr. 187/179, Rects. Nr. 438 vorkommenden $\frac{1}{2}$ Hube haftenden Rechte und Ansprüche, und zwar aus dem, zu Gunsten der Maria Stor ob Heirathsgut und Widerrlage pr. 60 Kronen oder 119 fl., und zu Gunsten des Gregor und Helena Milave ob Hausentfertigung, für jeden ob 198 fl. 20 kr. oder 100 Kronen, intab. Heirathsbrief ddo. 10. Februar 1797, angebracht, worüber die Tagung zur Verhandlung auf den 16. Juli 1849 früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet worden ist.

Das Gericht, dem der Aufenthaltsort der Beklagten oder deren Erben unbekannt ist, hat, da sie vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend seyn dürften, auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Rudolphi Endlicher von Schneeberg zu ihrem Curator aufgestellt, mit welchem diese Rechtsache nach der für die k. k. Erblande bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird. Dieselben werden also durch dieses öffentliche Edict zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder auch selbst einen andern Vertreter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in alle die ordnungsmäßigen rechtlichen Wege einzuschreiten wissen mögen, die sie zu ihrer Vertheidigung dienlich erachten würden, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden rechtlichen Folgen selbst beizumessen haben werden.

Bezirksgericht Schneeberg am 14. April 1849.

3. 860. (2)

Wein-Licitation.

Von der Herrschaft Drachenburg, Gyllier Kreises, werden am 11. und 12. Juni zu Drachenburg und am 13., auch 14. Juni d. J. zu Kopreinitz nächst dem Savestrome, von den Jahrgängen 1834, 1836, 1839, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847 und 1848, zusammen 4000 österr. Eimer ausgezeichneter Eigenbauweine, nebst 40 österr. Eimer Rhein-, und 15 österr. Eimer rother Weine licitando an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hiemit zahlreich zu erscheinen vorgeladen.

Herrschaft Drachenburg am 7. Mai 1849.

Eduard Scholl,
Inhaber.

3. 832. (3)

Violinen-, Flöten- und Musikbücher-Verkauf.

Im Hause Nr. 37, in der Capuziner-Vorstadt, sind mehrere alte, sehr gute Violinen, Flöten, eine Flötenschule; dann Gottfried Weber's Theorie der Sopsalkunst für angehende Compositours, billig zu verkaufen.

3. 849. (3)

Am 21. Mai d. J., Vormittag um 9 Uhr, werden die dem Inhaber des Gutes Gleinitz und Leopoldsrube gehörigen Aecker, Wiesen und Waldungen, theils in der Gemeinde Gradtscha und Tyrnau-Vorstadt, theils in der Ortschaft Gleinitz bei Laibach, parzellenweise im Licitationswege freiwillig gegen sehr vortheilhafte Bedingungen veräußert werden.

Auch wird auf gleiche Weise die Mahlmühle zu Gleinitz sammt Nebengebäuden, entweder zusammen oder getrennt, verkauft. Die Licitation beginnt an den Wiesen in der Gradtscha-Vorstadt, an der Straße gegen Rosenbach.

Laibach am 8. Mai 1849.

3. 847. (3)

A n k ü n d i g u n g
d e rC u r - A n s t a l t
z u B e l l a c h i n K ä r n t e n.

Diese besteht im Trinken der verschiedenen Sauerbrunnen, mit oder ohne Molken, dann der guten süßen Felsenquelle; ferner im Baden in dem obbenannten Sauerbrunnen nach versangten Graden, in Kesseln oder mit Stahl gewärmt; dann im kalten Flußwasser und den Sturzbadern aus der Felsenquelle.

Ein warmes oder Stahlbad mit nöthiger Wäsche kostet 20 kr.; ein kaltes Sturz- oder Regenbad 8 kr.; ein großes Zimmer mit Einrichtung und Licht, täglich 30 kr.; ein kleines oder Dachzimmer mit Einrichtung und Licht, täglich 20 kr.; ein feines Bett, täglich 10 kr.; ein ordinäres Bett 8 kr.; ein Mittagessen mit 6-7 Speisen und Brot 40 kr.; ein Abendessen mit 3 Speisen und Brot 20 kr.; eine verpichtete Flasche Sauerbrunn 7 kr.; eine Kiste mit 25 Flaschen 3 fl.

Auch wird gebeten, die Zimmer einige Tage vor dem Eintreffen zu bestellen. Der Sauerbrunn ist in Laibach bei Herrn Simon S. Pessiak, und zwar eine Kiste mit 25 Flaschen pr. 3 fl. 40 kr. zu haben.

Um den Wünschen der P. T. Herren Badegäste zu entsprechen, wird die Badeanstalt wöchentlich zweimal von dem Herrn Bezirkschirurgen besucht.

Clara Pessiak.